

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Postamtstraße 33.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.
Für die Abgabe einzelner Manuscripte macht sich die Redaction nicht verantwortlich.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Manuscripte an Wochentagen bis 8 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Fällen für Post-Annahme:
Die Herren, Universitätsstr. 22,
Postamtstraße, Rathenowstr. 18, p.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Abonnementspreis viertel, 4/3, RM.
incl. Pringerlohn 5 RM.
durch die Post bezogen 6 RM.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 RM.
mit Postbeförderung 45 RM.
Inserate 5 Gelp. Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserer
Preisverzeichnisse. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Kleinanzeigen unter dem Redactionstempel
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

№ 22.

Mittwoch den 22. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Verkauf auf Abbruch.

Beauftragt des Neubaus eines Laboratoriengebäudes mit Zubehör bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Möckern so 1 auf Veranlassung des Königl. Ministeriums des Innern zu Dresden das auf demselben Grundstücke befindliche alte Gärtnerwohnhaus nebst Stall und Schuppen, sowie ein mittelgroßes noch brauchbares Scheunengebäude an den Meistbietenden auf Abbruch verkauft werden.
Eine Zeichnung nebst Materialberechnung der Scheune, sowie die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Vorstände der Versuchsanstalt Herrn Professor Dr. Kühn zur Einsicht, welcher auch den Herrn Residenten jede weitere Auskunft ertheilen wird.
Die Kaufofferten sind unterschrieben und versiegelt bis spätestens
den 17. Februar
unter der Aufschrift „Kauf auf Abbruch“ bei dem Herrn Professor Dr. Kühn abzugeben, wonach mit dem geschätzten Unternehmer der Recordabschluß unter Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern zu Dresden erfolgen wird.
Hierbei ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß das Scheunengebäude wegen seiner guten Dachconstruction, passender Größe und theilweise guten Beschaffenheit zur Wiederauführung an passender Stelle geeignet ist.

Rugholz-Auction.

Freitag, den 7. Februar a. e. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem Mittelwaldschlage in Abtheilung 89
ca. 51 eichene, 89 buchene, 1 abornere, 17 maßholzerne, 3 eschene, 48 rüsterne, 1 apfelbaumener
und 8 eiserne Kugelhölzer,
sowie 25 eichene Schirrhölzer
unter den an Ort und Stelle öffentlich ausgearbeiteten Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der Ronne, am Ronnenwege und der nassen Biefe, unweit des Schleißer Weges.
Leipzig, den 18. Januar 1879.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Berichtigung des für die Immobilienbrandversicherungs-Sachen vorhandenen Situationsplanes der Stadt Leipzig erhebt sich hin und wieder die Nothwendigkeit der Nach- bez. Neu-Bermessung in dieser Stadttheile gelegener Grundstücke.
Wir fordern daher die hiesigen Grundstücksbesitzer, deren Stellvertreter hiermit auf, den dem Herrn Brandversicherungs-Oberinspector Kanig zugetheilten Kisten und Maßgebälben hierbei den Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten.
Leipzig, den 18. Januar 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Geor. J. Cuno.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Unter den Schülerinnen, welche zu Ostern nach Vollendung eines dreijährigen Cursus die städtische Fortbildungsschule für Mädchen verlassen, befindet sich eine Anzahl, welche zur Anstellung in kaufmännischen Geschäften als Buchhalterinnen, Kassirerinnen oder Verkäuferinnen empfohlen werden können. Der Unterricht ist bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und täglich 11 Uhr in der Fortbildungsschule (Thomaskirchhof 11) zu sprechen.
Leipzig, am 13. Januar 1879.

Director G. Reimer.

Bekanntmachung.

Ostern 1879 soll an der Realschule II. Ordnung zu Reudnitz bei Leipzig die Prima errichtet werden. Beauftragt Aufnahme neuer Schüler werden Anmeldungen von dem Director, Herrn Dr. Wittich, jederzeit entgegengenommen. Jeder Anmeldung ist ein Schulzeugniß, Taufzeugniß, Impfschein und bei Confirmirten auch der Confirmationsschein beizufügen. Das Schulgeld beträgt für jede Classe p. a. 75 A. Das Schuljahr beginnt am 22. April l. J. Pensionen werden nachgewiesen.
Reudnitz, 18. Januar 1879.

Der Gemeinderath.
Beyer.

Das Zukunftsreich der Socialdemokratie.

Das socialdemokratische Evangelium auch jetzt noch, nachdem seiner umfänglichen Verbreitung Hemmnissen in den Weg gelegt worden, in gar vielen Köpfen fortpulst, darüber dürfen wir uns keinen Täuschungen hingeben. Wir müssen uns daher hüten, auf die äußerlich beruhigenden Wirkungen des Socialisirens zu pochen, diese vielmehr benutzen, um an der innerlichen Ueberwindung der im Bolle fortwirkenden Trübsam zu arbeiten. Socialer Hilfsfähigkeit auf der einen, Aufklärung und Belehrung auf der anderen Seite müssen in diesem Kampfe unsere Waffen sein. In letzterer Beziehung verdient namentlich ein Unternehmen des nordwestdeutschen Volkschriften-Verlages (in Bremen) Beachtung, welches sich die Verwirklichung der Socialdemokratie und die Unterweisung über volkswirtschaftliche und socialpolitische Gegenstände in einer Reihe volkstümlicher und äußerlich billiger Flugchriften zur Aufgabe gemacht hat. Von dieser Broschürensammlung („Socialer Zukunftsreich“ behandelt und ein Bild davon zu entwerfen sucht. Diese Aufgabe ist, wie mit Recht hervorgehoben wird, nicht gar leicht zu vollbringen; denn unsere socialdemokratischen Weltverbesserer haben niemals, auch als sie noch freieste Rede und Schrift hatten, zu offenbaren gewagt, wie es denn nun eigentlich einmal in der Welt ausfallen werde, sobald sie auf den Kopf gestellt sei. Das hätten sie nicht nöthig, sagte ihr oberster Hauptling Marx in London, und die Anderen sprachen ihm nach. Ja sie meinten sogar, es sei frech und unverschämte, wenn sie heute schon bestimmen wollten, wie dermaleinst das freie Boll der Zukunft sich aus den Trümmern der alten eine neue Welt bauen wolle. Darob ist aber gar manchem guten Arbeiter die Geduld, und dieser oder jener vorlaute Wähler ließ sich hinreißen, seine Hörer mit irgend einem grob hingeworfenen Bilde vom Zukunftsstaate abzuweisen. Aber das war, wie man zu sagen pflegt, nicht gebauen und nicht gestochen, so daß alle Freunde der Sache sich vor Horn verzehren und alle Gegner vor Lachen ausschütten mochten. Da ist denn von Parteigenossen beschlossen worden, über diese lästige Frage dürfe nicht mehr geschrieben und gesprochen werden. Und damit basta!
Um uns also eine Vorstellung von dem socialdemokratischen Zukunftsreiche zu machen, müssen wir uns selbst an die Quellen begeben und aus den Grundrissen der Partei deren Wünsche und Ansichten von der zukünftigen Gestaltung der Welt zu erkennen suchen. Galtens wir uns dabei streng und ehrlich an die anerkannten amtlichen Quellen und lassen wir alles übrige Gesunkel bei Seite, so haben wir die Grundlehre der Hauptführer und das Programm der Partei ins Auge zu fassen. Passalle bezeichnet als den „innersten Kern“ seiner Weltanschauung, daß „dem Arbeiter Boden, Capital und Arbeitsproduct gehören“ solle. Marx nennt als sein Endziel, „das Gemeineigentum an der Erde und den durch die Arbeit selbst producirten Produktionsmitteln“. Und das maßgebende Programm der Partei, welches vor drei Jahren zu Solva zusammengestellt wurde, sagt: „Die Befreiung der Arbeiter erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die gemeinschaftliche Verwendung der Gesamtarbeit mit gemeinsamer Verwendung und gerechter Verteilung des Arbeitsertrags“. Aus allen diesen

Äußerungen spricht ein und derselbe Gedanke und zwar der leitende Gedanke der Socialdemokratie, aus dem sich der Zukunftsstaat derselben am sichersten ableiten läßt. Dieser Gedanke, seiner laudnerwünschten, gepriesenen Fassung entkleidet und in schlichtes Deutsch übertragen, kommt auf folgendes heraus: Nicht nur die Erde, der Grund und Boden, Wasser, Luft, Fische, Forsten, Wiesen, Moore, Teiche nebst Allem, was da kriecht, fliegt und schwimmt, sondern auch alle Mittel und Werkzeuge der Arbeit, alle Mittel, vermittelst denen erworben, gearbeitet, geschaffen werden kann, alle Anstalten und Geräte, die menschliche Hand für Erwerb und Verdienst hat, also Eisenbahnen, Fabriken, Maschinen, Gebäude, Canäle, Rohstoffe u. s. w., kurz Alles, was nicht zum unmittelbaren Genußen, Verbrauchen, Verzehren bestimmt ist, sondern irgend wie dazu dient, wirtschaftliche Güter zu erzeugen, bis herab zu Hade und Spaten, Feile und Hammer, Nadel und Schere — Alles Dies soll Gemeineigentum, Gemeingut sein. Allen soll Alles und dem Einzelnen soll Nichts gehören. Die ganze Gesellschaft soll ein einheitlicher Arbeitskörper sein, der mit der Gesamtheit aller Arbeitsmittel wie mit einem riesigen Werkzeuge schafft. Selbstverständlich ist denn auch Alles, was durch diese gemeinsame Gesamtarbeit geschaffen wird, Gemeingut der Gesellschaft. Der ganze Ertrag wird „gemeinlich verwandt“ und „gerecht verteilt“: er dient nämlich einerseits zur Erzeugung, Verbesserung, Vermehrung der toten Arbeitswerkzeuge, andererseits zur Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft, d. h. er wird von der Gesellschaft wegen an die einzelnen Menschen beauftragt, ihre Lebensnahrung und Lebensnothdurft herzustellen. So besteht denn der Anteil des Einzelnen an dem gemeinsamen Ertrage der Gesamtarbeit in Dem, was er zur Unterhaltung seines Lebens nöthig hat (Speise, Trank, Kleidung); hieran, aber auch hieran allein besteht ein Sonder-eigentum.

Das also wären so ungefähr die Umrisse der Ordnung im Volksstaate der Zukunft. Aber schon indem wir diese Umrisse überschauen, stoßen wir auf Zweifel und Bedenken in schwerer Menge auf. Wie ist es möglich, alle Mitglieder der Gesellschaft, viele Millionen von Menschen so zusammen zu schmelzen, daß sie einen einzigen Arbeitskörper bilden, der Tag für Tag wie mit einem Schlag und Tact arbeitet? Macht doch schon der Betrieb großer Fabriken, das Zusammenarbeiten einiger Tausende oder Hunderte in einem einzelnen Arbeitszweige arge Schwierigkeiten. Wo ist ferner die Grenze zwischen Erwerbs- und Verbrauchsmitteln, von denen ja die ersteren der Gesamtheit, die letzteren dem Einzelnen zukommen sollen; eine Nadel z. B., die einfachste Stecknadel kann beides sein, sie kann bald zum persönlichen Gebrauche, bald zum Erwerb und zur Arbeit verwandt werden; gehört sie nun zum Gemein- oder zum Sonder-eigentum?

Doch gesetzt, diese und hundert andere Zweifel wären gelöst, alle Widersprüche ausgeglichen und die Weltverbesserer hätten es fertig gebracht, ihr Reich aufzubauen und in Betrieb zu setzen — wie würde es uns dann darin ergehen? würden wir uns als Arbeiter, als Bürger und Menschen darin glücklich fühlen können? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns doch einmal näher in diesem Zukunftsstaate umsehen und zu erforschen suchen, wie es denn dort mit der Freiheit der Berufswahl, des Verbrauches, der Arbeit, kurz mit der freien Bewegung ausfallen würde.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 21. Januar.
Der „schwarze Tod“, jene Geißel, welche die kaum beruhigte Furie des letzten orientalischen Krieges über dem Haupte des Siegers schwingt, erfüllt den Sinnen Rußlands mit Furcht und Entsetzen, denn diese fürchterliche Epidemie ist dabei, ganze Ortschaften zu verheeren, ja die Bevölkerung ganzer Landstriche auszurotten. Endlich scheinen denn auch die beunruhigenden Nachrichten über die Verbreitung der Pest in Rußland auch der deutschen Reichs- und Gesundheitsbehörde Anlaß zur Einleitung von Schutzmaßnahmen zu geben. Der Geheimen Regierungsrath Finkelnburg hat sich, wie wir gestern telegraphisch meldeten, im Auftrage der Regierung nach Wien begeben, um mit den österreichischen Gesundheitsbehörden gemeinsame Schritte zu dem genannten Zweck zu verabreden. Auch in Oesterreich ist man mit Recht sehr besorgt über das Auftreten der unheimlichen Krankheit. Die „Wiener Medicinische Wochenschrift“ schreibt:

Das Erscheinen der Pest in Rußland, die seit um sich greifende Ausbreitung, sowie die erschreckende Mortalität der Erkrankten hat begonnen, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Rußland speziell bemüht sich, das Mögliche zu thun, um der Seuche Einhalt zu gebieten, und wahrlich, es ist höchste Zeit; denn schon soll dieselbe nach und nach in die Ausbreitung bis Nischni-Nowgorod vorgezogen sein. Was nun auch spätere Aufklärungen an der Benennung richtig stellen, die Thatsachen stehen bereits fest, daß eine Epidemie von überaus heftiger Mörderart die Bevölkerung vom Gouvernemente Krasnodar bereits mehr als decimirt hat, daß dieselbe verheerend über Saratow, die Wolga hinauf bis Nischni-Nowgorod, sah vor die Mauern von Moskau schon verschleppt worden ist, daß die Regierungsorgane weder die Mörderart, noch die Ausbreitung dieser „Pest“ rechtzeitig genügend erkannt und gewarnt haben, und daß dieselben Organe selber heute vor einer riesigen Gefährdung der eigenen Bevölkerung besorgt stehen. Und diese Gefährdung unberechenbare Gefährdung bedroht auch alle mit Rußland verlehrenden Staaten, obenan und zunächst am allermeisten Oesterreich. Genau, dem jetzmaligen Stand der Epidemie entnommene Berichte an die Bevölkerung selbst; Auffassung der im Gesehe bereits begründeten Ueberwachungsorgane auf den Verkehrswege und vorzüglich an den Einbruchstellen in die Reichsgrenzen; sorgsame Ueberwachung, beziehungsweise Beschäftigung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung innerhalb der Reichsgrenzen und endlich möglichst schleunige Anbahnung gleichförmiger Sanitätsmaßnahmen in allen benachbarten Staaten, welchen die nämliche Gefahr droht wie uns und welche, gleich und mit uns, die Erfolge der Schutzmaßnahmen gegen den Allen gemeinsamen Feind zu sichern helfen können; Das sind die zunächst gebotenen Schritte. Vor Allem muß verhindert werden, daß nicht, was nicht unmöglich, ja höchst wahrscheinlich ist, von allen Seiten Rußlands neuerdings Militärmassen zu Lande und zu Wasser in die nächste Nähe unserer Reichsgrenzen heranrücken. Die Forderung der lebhaftesten Energie und der größten Beschleunigung in der Ausführung aller bezeichneten Sanitätsmaßnahmen ist daher wohl nur gerechtfertigt. Man schone doch den Telegraphen nicht, um über die Postposten, sowie die Stellung und Stärke des furchtbaren Feindes täglich die möglichst genaue Kenntniß zu erlangen; dazu sind amtliche und private Organe vorhanden, dazu mag selbst die Abwendung eigener sachverständiger Kräfte an Ort und Stelle der Epidemie geboten sein.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte am Sonnabend der Abg. Koser eine Interpellation ein wegen der Vorkämpfungen gegen die in Rußland ausgebrochene Pest und im ungarischen Abgeordnetenhaus hat am Montag der Abg. Simonpi ebenfalls an die Regierung eine Interpellation in dieser Angelegenheit gerichtet, und erwiderte der Ministerpräsident Tisza, die Regierung werde alle nothwendigen Maßnahmen ergreifen, um das Uebel von den Landesgrenzen fern zu halten.

Eine interessante Controverse hat sich um einen russisch-jüdischen Socialdemokraten erhoben, die auch die Organe des deutschen Reiches in Bewegung setzen. Unter dem Regime des seligen frankfurter Bundestags gab der sogenannte Gothaer Vertrag den Bundesregierungen das Recht, politische Verbrecher gegenständig auszuliefern. Von diesem Recht machte wiederholt auch Preußen Gebrauch, und wir erinnern nur an den Fall, in welchem Hindelbey einen in Berlin aufsuchenden österreichischen Flüchtling, den Reichstagsabgeordneten Dr. Zimmer, an Oesterreich auslieferte, wo derselbe zu 5 Jahren schweren Kerker verurtheilt wurde. Obwohl der Gothaer Vertrag durch die Gesetzgebung des deutschen Reichs außer Kraft getreten ist, muß doch ein Anhaltspunkt für ähnliche Liebesdienste zwischen Preußen und Oesterreich übrig geblieben sein. Es liegt uns nämlich die Nachricht vor, daß das Berliner Stadtgericht die Auslieferung eines russischen Socialdemokraten Freeman nomine Liebermann von der österreichischen Regierung verlangt hat, weil sich derselbe hochverrätherischer Umtriebe in Preußen schuldig gemacht haben soll. Das österreichische Justizministerium verweigerte jedoch die Auslieferung des dort bloß wegen falscher Namensanmeldung verhafteten Flüchtlings, ließ denselben aber unter Escorte an die bayerische Grenze bringen. Ob er dort von bayerischen Polizisten in Empfang genommen worden, darüber schweigt die Chronik. Wenn Dem so wäre, dann befindet sich Freeman ohne Zweifel auf dem Wege nach Berlin, und die Regierung des Wiener Justizministers, den Mann auszuliefern, wäre nur ein Umweg gewesen. Selbstverständlich schlägt die auswärtige Presse Capital aus dieser Angelegenheit und bezichtigt die preussische Regierung, den betreffenden Socialdemokraten nach Verbüßung seiner Strafe in Berlin an die russische Regierung auszuliefern zu wollen, die ihn dann für seine Umtriebe in Sibirien zu versorgen gedenke. Es wäre in der That nöthig, daß zur Klärung dieser Angelegenheit von autorisierter Seite das Wort ergriffen wird.

Die Angabe, daß die beiden ausstehenden Etats für den Reichshaushalt 1879-1880 in den nächsten Tagen dem Bundesrath zugehen werden, findet bereits zum Theil ihre Bestätigung dadurch, daß der Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine Sonnabend zur Verteilung gelangt ist. — Dem Vernehmen nach sind die Capitains zur See Libonius, Freiherr v. d. Solz und Knorr in den in Berlin zusammen tretenden Admiraltätsrath berufen, der außer über die zweite Ostseeexpedition in Wilhelmshaven auch noch über eine neue Fahr-Ordnung der Panzer-Schiffe beraten soll.
Die Reichsbeschwerdecommission, welche über die Recurse auf Grund des Socialisten-